

Die Reise des Kaisers nach Braunschweig.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Braun-
schweig gingen uns folgende Telegramme zu:
Braunschweig, 18. Mai. Se. Ma-
jestät der Kaiser ist heute Abend 7 Uhr mit dem
Prinzen-Albrecht, welcher Sr. Majestät
mittels Extrazuges bis zur Landesgrenze nach
Helmstedt entgegengefahren war, hier eingetrof-
fen. Auf dem Bahnhofe waren die Söhne des
Prinzen-Regenten, die Söhne der Behörden, die
Offizierskorps etc. zur Begrüßung anwesend. Als
der Zug in den Bahnhof eintraf, ertönten 101
Kanonschüsse. Vom Bahnhof begab sich Se.
Majestät mit dem Prinzen-Regenten und den
Prinzen im offenen Galawagen unter dem bran-
schweigischen Jubel der zahlreich anwesenden Men-
schenmenge und dem Geläute der Kirchenglocken durch
die festlich geschmückte Stadt nach dem Schloß.
Am Friedrich-Wilhelm-Platz hielt der Oberbürger-
meister Pöckels eine kurze Begrüßungsansprache
an Se. Majestät, während Ehrenjungfrauen
Blumensträuße überreichten und die Schulkinder
patriotische Lieder anstimmten. Im Schloß
wurde Se. Majestät von der Prinzessin Albrecht
mit ihrem Hofstaate empfangen. Nach 9 Uhr
wurde Se. Majestät dem Kaiser ein Facheisen
dargebracht, an den sich Vorträge von mehreren
seits der hiesigen sämtlichen Gesangsvereine
anschlössen. Die Stadt ist glänzend illuminiert.
In den Straßen wogt eine zahllose Menschen-
menge, die sich namentlich in der Nähe des
Schlosses staut und unausgesetzte Hochrufe auf
den Kaiser ausstößt. In der Ansprache beim
Einzuge betonte der Bürgermeister, daß der
Jubel, welcher dem Kaiser von der gesamten
Bevölkerung entgegenfalle, aus tiefem Herzen
entfpringe und aus der unwandelbaren Treue zu
Kaiser und Reich. Se. Majestät der Kaiser
dankte in herzlichen Worten. Se. Majestät der
Kaiser machte noch um 10^{1/2} Uhr eine Rund-
fahrt durch die festlich beleuchtete Stadt und
wurde überall von der jubelnden Bevölkerung
begrüßt.

Braunschweig, 19. Mai. Se. Ma-
jestät der Kaiser wohnte heute dem Fest-
gottesdienst im Dome bei, wo der Schradler-
A-Capella-Chor mehrere geistliche Kompositionen
vortrug. Nach dem Gottesdienste besichtigte der
Kaiser den Dom, die Burg Dankwarderode und
mehrere andere Sehenswürdigkeiten. Nachmit-
tags 4 Uhr fand im Schloß eine große Gala-
feste statt, zu welcher etwa 90 Einladungen er-
gangen waren.

Braunschweig, 19. Mai. Se. Ma-
jestät der Kaiser ist heute Abend 7 Uhr mit
Extrazug nach Berlin zurückgekehrt. Auf
dem Wege zum Bahnhofe wurden Se. Ma-
jestät von der überaus zahlreichen Menschenmenge
unausgesetzt enthusiastische Kundgebungen dar-
gebracht.

Magdeburg, 19. Mai. Se. Majestät
der Kaiser und Königin traf heute Abend
8 Uhr 20 Minuten auf der Rückreise von
Braunschweig hier ein. Die Führung des Zuges
bis hier hatte Herr Regierungs- und Bau-
rat Seil. Nachdem die Majestät gewechselt und
Herr Regierungsrath Schneider aus Berlin die
Führung übernommen hatte, fuhr der Zug 5^{1/2}
Uhr 25 Minuten nach Berlin weiter. Der Extrazug
hatte sich in Folge verspäteter Abfahrt von
Braunschweig um eine halbe Stunde verspätet.
Ein Empfang fand nicht statt. Se. Majestät
führte im Wagen mit seiner militärischen Um-
gebung eine lebhafteste Unterhaltung.

Der Streik der Bergarbeiter.

Aus den Streikgebieten sind uns folgende
Depeschen zugegangen:
Essen, 18. Mai. Der „Rhein-Westf.-
Ztg.“ zufolge lauten die wesentlichen Punkte der
Erklärung des Vorstandes des Bergbauvereins
folgendermaßen: 1) Die normale Dauer
der Schichten unter Tage ist 8 Stunden, und
dies soll streng darauf gehalten werden, daß diese
Zeit von der Einfahrt bis zum Beginne
der Ausfahrt nicht überschritten wird. Es wird
also in die 8 stündige Normalzeit die Einfahrt
wie die Ausfahrt nicht mit eingerechnet. Die
Einfahrt wie die Ausfahrt soll jeweils in der
Regel nicht länger als eine halbe Stunde dauern.
2) Ueberschichten können ausnahmsweise stattfin-
den, wenn zur Sicherung des Bergwerks oder
zur Sicherung von Bergleuten eine dringende
und unaufschiebbare Arbeit geboten ist. Soll in
Fällen außerordentlicher Geschäftsführung oder
zum Ausgleiche stützender Betriebsstörungen
in Ueberschicht gearbeitet werden, so kann dies
nur auf Grund eines vorherigen Beschlusses
zwischen den Grubenverwaltungen und den Berg-
leuten geschehen. Hiermit erhebt sich der aus-
gesprochene Wunsch nach der Bildung von Ver-
trauensmänner-Ausschüssen zur Entscheidung über
die Zulässigkeit von Ueberschichten von selbst.
3. Jeder direkte oder indirekte Zwang zur
Ueberschicht-Arbeit wird den Grubenbeamten streng
untersagt. Insbesondere wird dafür gesorgt
werden, daß die Arbeiter, welche an den Ueber-
schichten nicht Theil nehmen wollen, ungehindert
und ohne vorherige Meldung zur gewöhnlichen
Schichtzeit ein- und ausfahren können. Heute
sind im Obergamtsbezirk Dortmund 34,910
Bergleute wieder angefahren. Zu der morgigen
Versammlung der Delegierten sämtlicher Beleg-
schaften in Bochum haben ausschließlich die De-
legierten Zutritt.

Chemnitz, 18. Mai. Auch im De-
lauer Kohlenrevier tritt eine Arbeiterbewegung
auf. Morgen findet in Delau eine Versamm-
lung der Arbeiter statt, welche die Forderungen auf
Lohnerhöhung und Herabsetzung der Schichtzeit
feststellen wird.

Zwickau, 19. Mai. Der Verein für
die bergbaulichen Interessen beschloß auf die
Forderung einer achtstündigen Schichtzeit ein-
-

schließlich der Ein- und Ausfahrt nicht einzu-
gehen; doch wollen die einzelnen Werke mit
ihren Belegschaften über eine anderweitige Fest-
setzung der Schichtzeit in Verhandlung treten.
Ferner sind einzelne Werke bereit, eine ihren
Verhältnissen entsprechende Erhöhung der festen
Schichtlohnsätze eintreten zu lassen. Ueberschichten
sollen auf das thunlichste Maß beschränkt bleiben.
— Seitens der Behörden sind in Folge der
Ausbreitungen, welche gegen fortarbeitende Berg-
leute vorgelommen sind, öffentliche Verwarungen
erlassen worden.

Essen, 19. Mai. Der „Rhein-Westf.-
Ztg.“ zufolge wurde in der heutigen in Bochum
abgehaltenen Versammlung sämtlicher Delegierten
der streikenden Belegschaften der Forderung des
Obergamtsbezirks Dortmund nach langer Be-
rathung beschlossen, daß die Arbeit im ge-
samten Bezirk am Dienstag
wieder aufgenommen sei. Dagegen
sprach nur einige Redner aus dem Gelsen-
kirchener Revier.

Aachen, 19. Mai. Der Ausstand der
Grubenarbeiter im Ruhrrevier zieht sich wegen
der großen Differenz zwischen den Forderungen
der Streikenden und den Zugeständnissen der
Bereinigungs-Gesellschaft in die Länge. Der Re-
gierungspräsident und der Landrath sind lebhaft
bemüht, eine Einigung herbeizuführen. Bei der
Grube „Boccard“ ist die Gendarmen ver-
pflichtet worden, da zwischen deutschen und holländischen
Bergleuten Reibungen vorgekommen waren.

Aus Obergamtsbezirk lauten die letzten
Nachrichten bedenklich. Der ganze Industriebezirk
erscheint in Mitleidenschaft gezogen.

Aus Kattowich wird vom Sonntag
Mittag telegraphisch:

Im oberflächlichen Industriebezirk ist nun
auch der Streik ausgebrochen. Es streiken die
Belegschaften der städtischen Königsgrube, der
Deutschlandgrube, der Florentinegrube, der
Mahlgrube, sowie der Gruben: Schlesien,
Morgrube, Waterloo-Grube, Heiligengrube, insge-
samt circa 10,000 Arbeiter. Der Industrie-
bezirk ist sofort sehr stark militärisch besetzt wor-
den, größere Ruhestörungen sind nicht vorge-
kommen. Weitere Ausdehnung des Streikes
wird befürchtet.

Waldenburg, 18. Mai. In der
heutigen Versammlung von Bergleuten wurde be-
schlossen, den Streik bis zur Bewilligung sämt-
licher Forderungen weiterzuführen.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Zu dem von uns ge-
meldeten, in Rom zirkulirenden Gerücht von
politischer-militärischen Konse-
quenzen, die die Berlin-Reise
König Umberto's haben soll, erfahren wir
heute noch des Weiteren: Es handelt sich, wie
man in oft gut informierten Kreisen
wissen will, um nichts Geringeres als den Ab-
schluß, resp. die Unterzeichnung eines neuen
Allianzvertrages zwischen dem militärisch-techni-
schen Spezialvertrage, einer durch beide Ge-
neralsäbe längst vorbereiteten sogenannten deutsch-
italienischen Militär-Konvention. Eine ähnliche
Konvention mit Rücksicht auf Ausland scheint
bereits zwischen Deutschland und Österreich in
Bestehen; die zwischen Deutschland-Italien abzu-
schließende Konvention würde natürlich die Eventualität eines Krieges mit Frankreich im Auge
haben. Es sollen in Berlin über dieses Thema
in Anwesenheit der beiden Monarchen Beratun-
gen stattfinden, und wie es heißt, seien bereits
zahlreiche italienische Generalsäbe-Offiziere priva-
tim (nicht im Befolge des Königs) nach Berlin
abgereist. So nennt man die Generale Cionini
vom Generalstab und Moland, General-Inspec-
tor der Artillerie, der Nachfolger des Generals
Mottet, der über die Reform der italienischen
Artillerie überhaupt und besonders über den Zu-
stand der neu freizutretenden Artillerie-Regimenter
Vortrag halten soll. Es bis zwölf hohe italie-
nische Offiziere sollen sich — immer den von
uns unter größter Heiterkeit wiedergegebenen Ge-
rächten zufolge — in erwähnter Mission nach
Berlin begeben haben.

Aus München, 18. Mai, geht uns
folgende telegraphische Meldung zu:

Der Antrag zu der heute ausgetretenen
Leiche ist tollstoll, aber Dank der vortheilhaften
polizeilichen Anordnung und militärischen Ab-
sperrung ohne jeden Unfall. Das Arrangement
in der Kirche ist sehr glänzend. Wundervolle
Kranz sind von fast allen regierenden Fürsten
eingetroffen.

Die Ordnung des Trauerzuges
zur Beisetzung der Leiche der Königin-Mutter ist
folgendermaßen festgesetzt: Den Zug eröffnen
der Platz-Major und zwölf reitende Gendarmen,
es folgen die Alzredienerschaft, die höheren
Schulen, die Bruderbrüder, die Geistlichen, das
Domkapitel, ab dann der mit 8 Pferden be-
spannte Leichenwagen, rechts und links begleitet
von Halbsäbel-Warden und Edelknechten. Hinter
demselben schreitet der Prinzregent und die Fürst-
lichkeiten, ferner eine Abteilung des dritten
Artillerie-Regiments, „Königin-Mutter“, die
Minister, das Offizier-Korps und die höheren
Beamten aller Ministerien, die städtischen Kolle-
gien und die Vertreter der Wohlthätigkeitsvereine.
Der Abzug bildet eine Abteilung Infanterie.
— Die Leiche wird heute Abend 6^{1/2}
Uhr nach Füssen und von da per Bahn hierher
transportirt, wo dieselbe um 1 Uhr Nacht ein-
trifft. Der Sektionsbefehl daß völlige Zer-
störung der eblen Innenteile ergeben.

Der königlich sächsische Hof legt für die
Königin-Mutter von Bayern von Morgen ab
eine dreiwöchentliche Trauer an.

München, 18. Mai. Die Beisetzung-
feierlichkeit findet am Dienstag um 1 Uhr unter
101 Kanonschüssen und Glockengeläute statt.
Sämtliche regierenden Fürsten, und die Kai-
serinnen-Witwen Augusta und Friedrich, sand-

ten dem Prinzregenten herzlichste Beileidetele-
gramme.

— Die Herzogin von der Pfalz, die
gera von Rußland gilt, wie der „Kreuz-
Ztg.“ gemeldet wird, der jüngsten Tochter des
Prinzen von Wales, Maub. Die nahe Ver-
wandtschaft lasse aber nach orthodoxem Ritus
die Verbindung nicht zu.

— Das „Marine-Verordnungsblatt“ mel-
det: Auf Befehl des Kaisers hat das Dampf-
boot des Stationschefs in Wilhelmshafen, welches
der Kaiser benutzte, als er der Kreuzerflotte
„Alexandrine“ bei deren Abfahrt nach der Süd-
see am 15. April glückliche Reise wünschte, den
Namen „Farewell“ zu führen.

— In Agram erregt die Reise des Banus
von Kroatien Grafen Khuen-Hedervary
nach Trieste großes Aufsehen, da man ihn einen
eminent politischen Charakter zuschreibt. Der
Gouverneur von Trieste, Graf August Zichy,
veranstaltete dem Banus zu Ehren ein glänzen-
des Bankett, bei welchem er an den illustren Ge-
sellschaften und ungarische Ansprache hielt,
auf die der Banus ausschließlich in ungarischer
Sprache antwortete. Die hiesige politische Welt
ist darüber in höchem Grade aufgebracht, und
die oppositionellen Journale besprechen die Reise
des Banus, den sie als einen magyarischen
Agenten bezeichnen, in der erregtesten Weise.
Die ultranationale kroatische Opposition schmilzt
immer mehr zusammen. Bezeichnend ist es, daß
der Eigentümer des Organes der Strommayer-
Partei, des bedeutendsten kroatischen Oppositions-
blattes, mit der Regierung unterhandelt, damit
dieselbe das Blatt in ihre Regie übernehme und
ihn als Redakteur anstelle.

— Ueber die katholischen Geistlichen, welche
in der liberalen Presse thätig sind, schreibt die
„Post“:

Die „Kreuz-Zeitung“ hat sich zum Mund-
stück der liberal-politischen Agitation gemacht,
indem sie die Behauptung des „Kurier-Boz-
nanski“, daß ein früherer Redakteur der
„Germania“ die Befähigung für ein Pfarramt
seitens der Regierung verweigert worden sei, mit
hässlichen Bemerkungen gegen diese begleitet.
Tatsächlich entbehrt die von der „Kreuz-Zeitung“
unterstützte Behauptung jeder Grundlage.
Die Klage über den Priestermangel, welche in
einigen Diözesen erhoben wird, kann schnell be-
seitigt werden, wenn die bei der Presse thätigen
Geistlichen wieder ihrem heiligeren Beruf
zugeführt werden. Allein aus der Diözese Gnes-
en-Posen hat eine Anzahl von Geistlichen den
Beruf, für welchen sie die kanonische Weihe er-
halten haben, mit der Journalistik vertauscht.
Es genügt, daran zu erinnern, daß der Geist-
liche Kantiel trotz seiner Uebersiedelung als Bö-
denkantiel nach Wien noch wie vor in der Re-
daktion des „Kurier-Bozanski“ thätig ist, daß
der derselben Diözese angehörige Geistliche Fal-
kenberg, Herausgeber der von Majunke be-
gründeten lithographirten Zentrums-Korrespondenz
ist, daß der Kaplan Szymanski, Redakteur der
„Germania“, außer der Mitarbeiterschaft
an diesem Blatte auch noch die Korrespondenz
des revolutionären „Dendowin“ besorgt, und
daß der Geistliche Radziejewski nicht bloß Leiter
des oberflächlichen „Katholik“ ist, sondern auch
im Dienst der „Germania“ steht. Um dem
Priestermangel in der Diözese abzuhelfen, ist
seitens der Regierung die Aufmerksamkeit der
Betracht kommenden kirchlichen Organe wieder-
holt auf die vorsehend genannten Persönlichkeiten
geleitet worden. Wenn die letzteren bisher eine
Anstellung in der Seelsorge noch nicht erhalten
haben, so fällt dieser Umstand nicht der Regie-
rung zur Last. Letztere ist im Interesse der
Aufrechterhaltung des kirchlichen Friedens be-
müht, die ihrem Beruf entfremdeten Geistlichen
demselben — soweit ihre eine Mitwirkung zu-
steht — wiedezugewinnen. Den eigentlichen
Grund, aus welchem die in der Presse verwen-
deten Geistlichen bemüht sind, dem Pfarramt
fern zu bleiben, hat die „Germania“ mit der
eigenen Offenheit in ihrer Nummer vom
25. Juni 1887 angegeben. Die reichen Ein-
nahmen — abgesehen von dem ungebundenen
Leben — sind es vorzugsweise, welche den
Priestergeliebten veranlassen, ein Pfarramt abzu-
lehnen.

— Im Foyer des Reichstagsgebäudes er-
folgte am Sonnabend Nachmittag, nachdem der
Reichskanzler seine Rede zur Alters- und In-
validenversicherung im Sitzungssaale beendet hatte,
eine photographische Aufnahme des Bundesraths
in corpore mit seinem Vorkommen, dem Reichs-
kanzler, in seiner Mitte. Die „Damp. Nachr.“
berichtet darüber: Die Aufnahme war demselben
Photographen gestattet worden, welcher schon seit
Wochen mit Aufnahme von engeren Landmann-
schaften in den Fraktionen, zufälligen Gruppirun-
gen der Reichstagsmitglieder im Foyer, so wie
mit Aufnahme des Sitzungssaales, der sonstigen
Räume etc. für ein größeres Werk beschäftigt ist.
An die Aufnahme des Bundesraths, welcher sich
fast vollständig, an einer Schmalseite des Foyer
stehend, um den Fürsten Bismarck gruppiert hatte,
zur Rechten des Letzteren Graf Kersdorff-
Röfing, Freiherr v. Marschall etc., zur Linken
Graf Hohenhausen, Minister v. Bötticher etc., schloß
sich eine Aufnahme des Fürsten für sich, welcher
auf einer Ruhebank Platz genommen hatte, sowie
eine solche des Fürsten zugleich mit dem Minister
v. Bötticher. Der Vorgang, welcher den Reichs-
kanzler im Foyer längere Zeit festhielt, hatte
eine ungewöhnlich große Zahl von Mitgliedern,
während der Rede des Abgeordneten Wambier
aus dem Sitzungssaal herausgelockt, unter denen
sich der Reichskanzler in ungewohnter Weise
bewegte und beständig mit diesem und jenem
Abgeordneten, wie v. Raugshaupt, Freiherr von
Stumm u. s. w. ein Gespräch begann. Dabei
gelang es dem Photographen, noch verschiedene
Augenblicksbilder zu erhalten, welche den Reichs-
kanzler im Gespräch mit einzelnen Abgeordneten
darstellen.

Bei der Aufmerksamkeit, mit der in den
letzten Jahren die Berichterstattung der Gewerbe-
räthe über die Ergebnisse der Fabrikenaufsicht-
ung verfolgt wurde, im Parlament sowohl
wie in der Presse, ist es vielleicht von einigem
Interesse eine Veränderung zu erwähnen, die
sich im vorigen Jahre in der französischen Be-
richterstattung vollzogen hat. In Frankreich
wurde im Jahre 1874 eine Obere Kommission
eingesetzt zu dem Zweck, dem Präsidenten der
Republik alljährlich einen Bericht über die Fabri-
kenaufsicht zu überreichen. In Frankreich
wurde im Jahre 1874 eine Obere Kommission
eingesetzt zu dem Zweck, dem Präsidenten der
Republik alljährlich einen Bericht über die Fabri-
kenaufsicht zu überreichen. In Frankreich
wurde im Jahre 1874 eine Obere Kommission
eingesetzt zu dem Zweck, dem Präsidenten der
Republik alljährlich einen Bericht über die Fabri-
kenaufsicht zu überreichen.

Die Kommission wird aus 9 Mitgliedern, aus Sena-
toren, Mitgliedern der Deputiertenkammer, Ge-
richtsverwaltungsbeamten, dem Präsidenten der
Pariser Handelskammer u. s. w. zusammen-
gesetzt. Dieser waren in diesem Berichtsjahre
berichtet die persönlichen Beobachtungen der
Kommissionsmitglieder, der staatlichen Be-
hörden und Fabrikenaufseherbeamten kurz zu-
sammengestellt, und so in großen Zügen ein
Bild von den Gesamtergebnissen der Fabri-
kenaufsicht entworfen. Im vorigen Jahre
ist man nun dazu übergegangen, auch die
Einzelberichte der Bezirks-Fabrikinspektoren selbst
im Bericht zu veröffentlichen, denen der
Bericht der Obere Kommission in Form
eines Generalberichts vorangestellt ist. Der
Generalbericht umfaßt vier Seiten 4°, die
Bezirgsberichte der 21 Bezirks-In-
spektoren 115 Seiten mit den angehängten
statistischen Tabellen. Zum Zweck der
Durchführung der Fabrikenaufsicht ist das
Gebiet der Fabriken gegenwärtig in
21 Bezirke getheilt, innerhalb deren je ein
vom Staate ernannter und befohlener Bezirks-
Inspektor die Handhabung und Ausführung der
Fabrikenaufsicht zu überwachen hat. Zum
Amt eines Inspektors können in erster Linie
ausgewählt werden, Kandidaten, welche sich über
das Titel als Staats-Ingenieur oder über ein
Diplom als Zivil-Ingenieur ausweisen, sowie die
mit Diplom versehenen Schüler der Zentralschule
der Künste und Gewerbe und der Bergschulen.
Ebenso können diejenigen angestellt werden,
welche bereits seit wenigstens drei Jahren die
Stellung eines Inspektors der Kinderarbeit
belleidet haben, oder die sich darüber ausweisen,
daß sie 5 Jahre lang industrielle Etablissements
geleitet oder überwacht haben, welche wenigstens
100 Arbeiter beschäftigen. Unter den Bezirks-
Inspektoren sind noch Departementsinspektoren.
In Paris sind neben den Inspektoren auch
noch 13 Inspektorinnen angestellt. Insgesamt
beläuft sich die Zahl der Departements-Insp-
ektoren auf 70.

Breslau, 19. Mai. Das hiesige
Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt:
Von heute, Sonntag den 19. früh ab, ver-
fahren sämtliche Personen- und gemischten Züge
wieder regelmäßig über die Strecke Kreuzburg-
Lublin-Larnowitz und finden im Umkreise der
Passagiere an der Unfallstelle zwischen Kojentzin
und Stahammer nicht mehr statt. Für den
Güterverkehr wird die Strecke vom Montag,
20. Mai, früh ab wieder fahrbar.

Danzig, 19. Mai. Heute Vormittag 11 Uhr
faud im Saale des hiesigen Bildungsvereins eine
sehr zahlreiche besuchte Versammlung des Ver-
bandes für Volksbildung in Ost-
und Westpreußen statt, in welcher der
Landtagsabgeordnete v. Schandorff über die
Erziehung des Volkes zur Arbeit sprach. Ober-
präsident v. Lepziger und viele andere Vertreter
staatlicher und kommunaler Behörden waren an-
wesend. Ebenso hatte eine größere Anzahl von
Lehrern, Gewerbe- und anderer Vereinen Delegirte
entandt. Nach längerer lebhafter Debatte nahm
die Versammlung folgenden Beschluß an: „Die
Versammlung erkennt an, daß der erziehlche
Handwerksunterricht für Knaben sowohl in ge-
sundheitslicher und allgemein erziehlcher, sowie bei
weiterer Ausdehnung auch in volkswirtschaftlicher
und sozialer Hinsicht von hohem Werthe ist, und
begrüßt es dankend, daß der Reichskanzler, die
Ministerien des Innern und für den Unterricht,
sowie der preussische und sächsische Landtag diesen
Bestrebungen ihre moralische wie materielle Unter-
stützung bereits zuwenden. Sie empfiehlt allen
zum Verbands gehörigen bürgerlichen und un-
persönlichen Mitgliedern, sich dieser, in den ver-
schiedensten Ost- und Westpreußens, besonders
auch von der Mehrzahl der städtischen Behörden
noch viel zu wenig gewürdigten gemeinnützigen
Bewegung heftig Verbreitung der Bestrebungen
anzuschließen und allerorts Komitees zur Ver-
breitung darüber zu bilden, wie dieser Unter-
richtszweig im eigenen Orte als private Unternehmung
einführen sei.“ Die Versammlung beauftragte
zugleich den Verbandsauschuß in eingehender Er-
wägung zu nehmen, welche Maßregeln etwa sonst
noch ergriffen werden könnten, um diesen wich-
tigen und zeitgemäßen Bestrebungen in den beiden
östlichen Provinzen förderlich zu sein.

Aus Thüringen, 16. Mai. Die Nachricht,
daß die kaiserlichen Prinzen ihren diesjährigen Sommeraufenthalt nicht, wie man
bisher annahm, in Oberhof oder Reinhardts-
brunn, sondern in dem großherzoglichen Lust-
schloß Webelebe bei Weimar nehmen werden,
gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Dem Vernehmen
nach soll der Kaiser bei seinem Besuch in We-
mar seine Freude darüber bezeugt haben, daß
seine Söhne an den weltmännischen Prinzen Spiel-
gefährten finden würden. Auch verlautet jetzt
mit einiger Bestimmtheit, daß der Kaiser, einer
Einladung des Herzogs von Sachsen-Meinungen
folgend, im August dieses Jahres am großher-
zoglichen Hofe einen Besuch ablassen und auf
dem Besuche dem edlen Bildwerke obliegen werde.

München, 19. Mai. (B. Z.) Das sa-
mose „Wahrheit“ des Preussensers Dr. S. i.
wurde wegen eines unglücklich rohen Nachrufs
auf die Königin-Mutter polizeilich beschlagnahmt.

Belgien.

Brüssel, 19. Mai. (Post.) Aus Rom
kommt das Gerücht von einer plötzlichen Ent-
lassung des Papstes. — Aus London wird
gemeldet: Die vor einigen Tagen berichtete
Vorstellung Boulangers mit dem Prinzen von
Wales und dem Prinzen von Sachsen-Weimar
gelegentlich des Wettrennens in Klympenpark
wurde durch Lord Randolph Churchill vermittelt.
Am folgenden Tage gab Boulanger seine Karte
bei beiden ab; die Bewilligung wurde aber nicht
erwidert. Gestern Abend wurde Rochefort auf
der Regentstree von seinem Erzfeind Billet
gehorst. Rochefort befand sich in Gesellschaft
seiner unvermeidlichen „Nichte“. Er zog den
Revolver, wurde aber damit sofort verhaftet.
Die Kautions des herbeigeeilten Boulanger wurde
abgegeben. Erst nach Kautions durch Madame
Dieudonné erfolgte seine Freilassung nach zwei-
stündiger Haft. — Die Klage Beaurépalces
gegen die verleumdenden Pariser Blätter ist
vor das Schwurgericht verwiesen worden. —
Der russische „Nord“ benutzte König Humberts
Reise zu Ausfällen gegen Italien und nennt
Christi den „Gendarmen der heiligen Allianz“. —
Selbst deutschfeindliche Blätter, so die „Re-
forme“, erkennen rückhaltlos die Haltung Se.
Majestät des Kaisers gegenüber den Bergar-
beitern an.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Gestern Abend gab der
Präsident der Republik den ersten Ball im Elysee.
Ueber 6000 Personen, darunter alle Mitglieder
des diplomatischen Korps, waren der Einladung
des Präsidenten der Republik gefolgt. Das
Offizierskorps war stark vertreten und selbst einige
Mitglieder der Rechten hatten sich eingefunden.
Jules Ferry war der Mittelpunkt der par-
lamentarischen Unterhaltung, er soll erklärt haben,
daß er trotz der Hitze in der Presse und trotz
der Schritte Clemenceaus an seiner Abicht, in
der Budgetberatung das Wort zu ergreifen,
festhalte. Wie es heißt, hat sich nämlich Cle-
menceau an den Minister des Innern Constans
gewandt und ihm erklärt, daß er sich für seine
Partei und für die weitere Beobachtung des
Waffenstillstandes nicht verbürgen könne, falls
Ferry rede und die Nationalen reize.

Michelin, der Judas Ischariots des
Boulangismus, hatte für gestern Abend in das
Kassentheater La Scala eine Versammlung seiner
Freunde berufen, um das Programm der von ihm
gegründeten unpersonlichen Revolutionspartei zu
entwerfen. Michelins frühere Genossen von der
personlichen Revolutionspartei machten ihm seine
Arbeit schwer und benahmen sich so unfreundlich,
daß es mehrmals zum Faustkampf zwischen den
„Personlichen“ und den „Unpersonlichen“ kam.
Während in der Sala der Aufbruch zur
Ausarbeitung des Michelinschen Programms
glücklich gewollt wurde, hatten sich in der
Nähe eine Schaar Boulangisten versammelt
und beschloßen, den Unpersonlichen ihr Unrecht
durch schlagende Beweise auf den Rücken zu
schreiben. Aber der Skawirth nahm sich seiner
Gäste an und ließ die Unpersonlichen durch
eine Hinterfronte entweichen. Die Polizei schritt
nicht ein.

Der Kardinal Lavergne läßt, wie aus
Agier telegraphirt wird, in der dortigen er-
zbischöflichen Druckerei ein offenes Schreiben an
den Präsidenten der Republik erscheinen, in
welchem er die Wirkungen des neuen Heres-
gesetzes auf die katholischen Missionen im Aus-
lande und insbesondere im Orient erörtert. Der
57 Seiten starke Schrift ist eine Karte des sich
über die ganze Welt ausbreitenden Reges der
französischen Missionen beigegeben. Nach der
genauen Darstellung des Kardinals Lavergne
umfassen die Missionen 90 Diözesen, an deren
Spitze überall französische Prälaten stehen. Der
Primas Afrikas zählt sie alle auf und giebt auch
eine Uebersicht ihrer Untergebenen und Mit-
arbeiter, die ein eigenes Heer bilden, abge-
sehen von den einheimischen Hilfskräften, den
pflegenden Brüdern und barmherzigen Schwestern,
die überall schätzenswerthe Dienste leisten. Nach
dieser Statistik führt der Kardinal aus, daß die
Annahme des neuen Heresgesetzes die Zerstörung
der französischen Missionen, welche sich nicht durch
Zugzwang verdingen könnten, nach sich ziehen
und Frankreich dadurch einen unberechenbaren Schaden
zufügen würde. Er weist an Beispielen nach,
daß die Missionen die Tugne und die Ehre
Frankreichs überall hochhalten und der Diplomatie
mächtig zu Hilfe kommen, wie denn erst vor
kurzem dem auswärtigen Amt ein Dankschreiben
der britischen Foreign-Office für die Dienste zu-
ging, welche die algerischen Missionare vor fünf
Monaten den englischen im Uganda-Lande leisteten.
Der dritte Theil der Prospektur handelt von den
Bestrebungen anderer Nationen, namentlich
Deutschlands und Italiens, um es den französi-
schen Missionen gleich zu thun, sie und mit ihnen
auch den französischen Einfluß zu erschöpfen. Der
Erzbischof von Agier und Karthago rath dem
Präsidenten der Republik dringend, als Bischof
und Franzose, einer solchen Verminderung des
französischen Einflusses in der alten und neuen
Welt vorzubeugen.

Italien.

Rom, 19. Mai. (B. Z.) Sowohl
„Popolo romano“ wie „Gazzetta“ haben die
feierliche Bedeutung der Reise König Humberts
hervor. „Popolo“ nennt dieselbe einen neuen
Ausdruck der wahren Freundschaft für Deutsch-
land, wovon sich Frankreich nicht benehmen
dürfte, da einjiger Zweck der Allianz ja die Er-
haltung des europäischen Friedens sei. „Gaz-
zetta“ sagt, König Umberto könne in Berlin
verkünden, daß in den Gefühlen und Interessen
Italiens keine Wandlung eingetreten sei. Die
radikale Presse beschuldigt sich bisher mit der
Reise des Königs nur im lokalen Theil, ebenjo

